

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Alvaro Alonso Barba, Eines Spanischen Priesters und Hoherfahrenen Natur-Kündigers Docimasie Oder Probir- und Schmeltz-Kunst

Barba, Alvaro Alonso

Wien, 1749

Das fünf und zwanzigste Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95498)

Das fünf und zwanzigste Capitel.

Von dem Unterschied der Defen/
und erstlich zwar von denen jenigen,
darinnen man das gepochte Erz
röstet.

Die Defen / die zur Zurichtung der
Erze / und selbige zu ihrer Vollkom-
menheit zu bringen erfunden worden / sind
von unterschiedlicher Form oder Gestalt.

In einigen präpariret / oder richtet man
die Erze durch das Röstten zu / wann sie
es vonnöthen haben.

In andern kochet / oder siedet man die
Erze / wann man sie durch das Quecksil-
ber reinigen will.

In einigen schmelzet man eben dieselbi-
ge Erze.

Endlich in andern scheidet / oder treibet
man das reiche Metall von dem schlech-
tern ab.

Die Erze werden zuweilen gepochter /
bisweilen auch ungepochter geröstet / wie
schon gemeldet worden.

Röstet man das gepochte Erz / so ges-
chiehet es in denen Reverberir = Defen / so
in

in America Tostadillo genennet werden.
Ut N. 3.

Der Herd eines Reverberir-Ofens soll wenigstens drey Schuh hoch / anbey sehr stark / und gleich aufgebauet werden / und der Umfang soll auch von einer proportionirten Gröſſe seyn.

Die Flammen müssen durch ein in denen zwey Thüren zu dem Ende verfertigtes Fenster eingelassen werden / davon wir hinten reden werden / gleichwie auch von dem Roſt-Feuer-und Aſchen-Herd.

Der Rößt-Herd der Tostadillo-Defert wird auf Schwibbögen aufgerichtet / die zwey Haupt-Schwibbögen / welche Kreuzweis gleich einem Diameter gezogen werden / sind drey Schuh breit / und ungefehr zwey und einen halben hoch.

In dem Raum oder Defnung von einem dieser Schwibbögen zündet man durch eine Mündung das Feuer an / nachdem die andere Defnung-und Mündungen vermauret sind / und das Feuer breitet sich durch Höhlungen in denen andern Schwibbögen aus. Der Herd erhizet sich auf eine solche Art über und über / daß das Erz / welches darauf gebethet / sich durch und durch röſtet.

Auf diesen Herd errichtet man ein Gewölb / aber nicht also erhöhet / gleich einem halben Diameter ; weilen die Hiß weniger Gewalt

walt hätte / wann das Gewölb allzu sehr erweitert / oder dilatiret wäre ; weder zu niedrig / damit derjenige / so den Ofen inwendig überfahren / oder schmiren soll / Platz zum sitzen habe.

Oben in die Mitte des Gewölbes lasset man eine Oefnung / oder rundes Loch von einem Schuh in Diametro, dadurch man den Schlich einlasset / man machet auch auf beyde Seiten zwey Oefnungen / in Gestalt / oder anstatt der Rauchfänge / die eine / damit der Rauch des Feuers / und die andere / damit der Dampf des Erzes seinen Ausgang haben möge.

Es sollen auch zwey Thüren achtzehn / bis zwanzig Zohl viereckicht gemacht werden / welche vom Fuß des Herds hinauf zu gehen sollen.

Diese zwey Thüre müssen durch den Diameter einander gerad über gestellet werden / und man eröfnet sie / wann es vonnöthen das Erz mit dem Bock umzurühren / oder umzusehen / ob der Schlich genug geröstet / und Zeit ist denselben gar heraus zu nehmen.

Also ist man vorzeiten verfahren / allein heutiges Tages vermöge der jetzigen Art und Weise könte man vieles Holz und Zeit ersparen / wann man anstatt der ungebrennten Ziegel / davon man den Herd macht / und darauf das Erz geröstet wird / zwey Finger

Finger dicke eiserne Platten nehmete / und so lang man sie haben könnte / dadurch erspahrete man auch die Kosten etlicher Schwibbdaen / ja aller in Errichtung einer Mauer mit besagten Ziegelen / darauf könnte man eiserne Stangen / so lang als die Platten wären / legen.

Allein aus Furcht / es möchten diese Stangen nach und nach durch das Feuer schwächer werden / und endlich unter dem Last des Erzes sich gar biegen / müste man / wo es am nothwendigsten wäre / sie unterstützen / doch dergestalten / daß die Stützen keinen grossen Raum oder Platz einnehmen.

Man müste in dem bequemlichsten Theil / oder Ort dieses Ofens eine Thür / das Feuer anzuzünden / machen / und gerade gegen über einen Rauchfang / damit der Rauch und Dampf ausgehen könnten.

Man könnte zwar anstatt eines runden / einen viereckichten Ofen mit leichterer Mühe und Unkosten bauen / allein er müste die Helfte länger / als breit seyn.

Alle die eiserne Stangen / welche auf die in dieser Proportion gemachte Mauer liegen / müsten von einerley Länge seyn / damit sie die eiserne Platten / worauf das Erz geröstet werden soll / unterstützen / und halten könnten.

In

In die Mitte der schmählesten Mauer wird man eine Thüre das Feuer anzuzünden / machen / und in der gegen über stehenden wird man oben einen Rauchfang errichten.

Damit die Hitze des Feuers und Schwefelichte / oder etwann andere durchfressende Materie die eiserne Stängel / und Platten nicht so leicht schaden könnten / so müste man sowohl die Platten / als eiserne Stangen mit Leim oder Thon verkleben.

Diese Art Defen müssen oben gänzlich offen bleiben / und die Mauern um und um sollen nicht höher seyn / als achtzehn / bis zwanzig Zohl / damit der Schlich leicht ungerühret / und der Dampf des Erzes bald evaporiren / oder austretten könne.

In denen oben zugemachten Defen / wovon wir vorhin erwehnet condensiret / oder coaguliret sich der schädliche Dampf des Schlichs / und fallet wiederum auf das Erz zurück / wodurch es grossen Schaden leidet.

